

... der Nazi-Arzt ...

Dr. Heinrich Gross, Jahrgang 1915, seit 1931 in der NS-Bewegung aktiv und ab 1940 am "Spiegelgrund" tätig, dürfte zu jenen vornehmlich jüngeren Ärzten gehört haben, die über den Tötungsauftrag hinaus die Situation zu "wissenschaftlichen" Zwecken ausnützten. Wie er in einem Interview 1979 selbst zugab, besorgte er sich mehrere hundert Gehirne von in der Kinderklinik bzw. in der Anstalt "Am Steinhof" verstorbener oder getöteter Patienten, die er für Hirnforschungen verwendete.

DÖW

**Der Richter, der als Präsident des Jugendgerichtshofes Wien hinsichtlich der Gerichtsbeschlüsse gegen Johanna federführend war, Herr Hon.-Prof. Dr. Udo Jesionek, schrieb über Dr. Heinrich Gross:**

"Gross war als Gutachter für den Richter sicher angenehm, weil er die Gerichtspraxis kannte. Er wusste, wonach der Verteidiger, der Staatsanwalt, der Richter fragen werden. Und er wusste, was in ein Gutachten hineingehört und was nicht" ... (... an OL, April 2001)  
*Oliver Lehmann/Traudl Schmidt "In den Fängen des Dr. Gross"*

## **EXISTENZVERNICHUNG DURCH JUGENDAMT UND RICHTER Menschenrechtsbericht aus Österreich**

### **Ich heiße Johanna und bin Mutter von fünf Kindern**

Die Scheidung vom ersten Ehemann war ein jahrelanger Kampf vor Gericht. Während dieser Zeit, als ich vorübergehend bei Verwandten wohnte, entführte der Kindesvater unsere damals dreijährige Tochter. Ich sah sie erst nach einem halben Jahr wieder, als mir das Gericht das Sorgerecht zugesprochen hatte. Der Richter sagte: „Was sind schon ein paar Monate im Vergleich zum ganzen Leben“! Er hatte anscheinend keine Ahnung, welches Trauma ein kleines Kind erleidet, das plötzlich von seiner Mutter weggerissen und ein halbes Jahr von ihr ferngehalten wird. Ich verlor alle meine Ersparnisse. Dem Exmann wurde sogar die Hälfte meiner Wohnung zugesprochen, die ich vor der Ehe gekauft hatte.

Später lernte ich einen Mann kennen, mit dem ich noch drei Kinder bekam. Er lebte jahrelang in Scheidung. Als er endlich für mich frei war, musste ich feststellen, dass er seine erste Familie finanziell gut versorgte, während er unseren Kindern nie Alimente zahlte. Geliebt wurde ich von ihm nur dann, wenn ich nach seiner Pfeife tanzte.

Meine älteste Tochter nahm, als sie 16 war, mit ihrem leiblichen Vater Kontakt auf und ging freiwillig in ein Krisenzentrum, wo sie „die neue große Freiheit“ genoss. Als ich gegen ihre Unterbringung in einer staatlich betreuten Wohngemeinschaft Vorbehalte anmeldete, wurde mir kurzerhand das Sorgerecht entzogen.

Mein Lebensgefährte freute sich, dass endlich mehr Platz in der Wohnung war, wo er sich gegen meinen Willen aufhielt. Er benachteiligte meine Kinder aus erster Ehe gegenüber unseren gemeinsamen Kindern. Da er bei mir nicht gemeldet war, ließ ich ihn mit Hilfe der Polizei aus der Wohnung weisen.

Wir waren nicht verheiratet, hatten getrennte Wohnsitze, er hat nie Alimente bezahlt und war auch der deutschen Sprache nicht wirklich mächtig. Ich dachte, die Kinder sollten wie gewohnt die Wochenenden beim Vater verbringen und während der Woche bei mir sein. Doch er beantragte das Sorgerecht bei Gericht. Ich ahnte nicht, dass meine älteste Tochter, die inzwischen ihre Geschwister vermisste, die er nie leiden konnte und die ich vor seinen Spötteleien geschützt hatte, von ihm instrumentalisiert worden war.

Der Vater der jüngeren Kinder hatte mir schon öfters angedroht, die Kinder „mitzunehmen“, sodass ich sie „nie mehr sehen würde“.

Zwar gelang es, dass die Kinder aus seinem Pass gestrichen wurden, doch eines Tages kamen die Kinder von der Schule nicht nach Hause.

Das Jugendamt teilte mir telefonisch mit, dass die Kinder in ein Krisenzentrum gebracht worden waren, um sie vor mir zu schützen. Das war der schrecklichste Tag meines Lebens.

Es war mir damals noch nicht bewusst, dass meine Beseitigung bereits fest geplant und das Komplott gegen mich schon geschmiedet war: Eine Sozialarbeiterin informierte mich, ich solle „gefälligst die Sachen der Kinder ins Krisenzentrum bringen“. Ein Psychiater rief bei mir an und erklärte mir, ich solle einen Termin bei ihm wahrnehmen, andernfalls würde „sich das negativ auswirken“.

Aufgrund meiner fast übermenschlichen Anstrengung, mir vom Schmerz nichts anmerken zu lassen, stufte er mich als gesund ein.

Irgendwann erfuhr ich, dass der Vater der jüngeren Kinder dem jüngsten Kind, das damals in die erste Klasse Volksschule ging, sagte, ich hätte es ins Heim gesteckt und er, der gute Papa, hat ihn rausgeholt. Das jüngere Mädchen wiederholte mehrmals, sie wolle bei mir bleiben.

Vom Jugendamt ging ein verleumderischer Bericht ans Gericht. Alle unwahren Angaben des Vaters wurden darin als Tatsachen hingestellt. Die Kinder waren bereits dermaßen manipuliert, dass sie zugunsten des Vaters aussagten. Das Gericht übertrug die Obsorge dem Vater. Er hatte sich früher nie um Schulbesuche oder Arzttermine der Kinder gekümmert. Wie sollte das jetzt alles gehen?

### **Ich machte mir große Sorgen um die Kinder**

Ich strengte ein weiteres Gerichtsverfahren an. Meine Beweise wurden bagatellisiert und schließlich ignoriert. Meine Zeugen wurden nicht einvernommen. Die Obsorge blieb beim Vater.

Inzwischen hatte er eine „Dritte-Welt“-Frau geheiratet, die er vor der Heirat nicht gekannt hatte, denn er kam mit den Kindern nicht zurecht. Vom damals 11-jährigen Sohn erfuhr ich, dass der Vater die neue Frau vom Flughafen abholte und gleich im Auto über sie herfiel und mit ihr schlief, vor dem Kind! Mein Sohn erzählte mir dies mit Abscheu.

Erst 2005 kam es wieder zu einem Kontakt mit den Kindern. Es war sehr schwierig und mühsam, die jahrelange Gehirnwäsche wirkte. Später gaben sie zu, manipuliert worden zu sein. Das Trauma wurde verdrängt, das Resultat der väterlichen „Erziehung“ ist erbärmlich. Die Kinder hatten Computer und Fernseher und waren sich selbst überlassen. Der Jüngste litt am meisten. Er war verhaltensgestört, introvertiert und melancholisch.

Nachdem man mir vier meiner fünf Kinder gewaltsam weggenommen hatte, wurde ich unter Anwendung der sogenannten „Anspannungstheorie“ zur Zahlung von Alimenten verurteilt. Da ich diese nicht zahlen konnte, wurde ich bis weit unter das Existenzminimum gepfändet. Der Rest summierte sich zu einem beträchtlichen Rückstand. Dazu kamen die Forderungen der verlorenen Prozesse.

Der Kindesvater ist durch eine hohe Pension und Erbschaftsgewinn sehr vermögend. Zusätzlich erhielt er Unterhaltsvorschüsse vom Staat, die von mir nach wie vor eingefordert werden.

### **Mein Leben wurde systematisch und in jeder Hinsicht ruiniert, durch die Entscheidungen des Jugendamtes und des Gerichtes wurde meine Existenz „im Namen der Republik“ vernichtet.**

Die Kinder wurden mir erfolgreich entfremdet.

Nur meine robuste Natur, mein Glaube und meine Hoffnung ließen mich überleben.

Am meisten wünsche ich mir, dass meine Kinder an der Vergangenheitsbewältigung arbeiten und mich wieder als ihre Mutter sehen und lieben könnten. Derzeit wollen sie mit „meinen Problemen“ nichts zu tun haben. Das ist angesichts der durchgeführten Vernichtungsstrategie gegen mich mehr als verständlich. Inzwischen volljährig kämpfen meine Kinder mit ihren eigenen Problemen.

### **Ich liebe meine Kinder sehr und werde sie immer lieben. Johanna**